

SO KLAPPT AUFRÄUMEN

Kleinkinder: Spielerisch

- Aufräumen vorher ankündigen (statt mitten ins Spiel zu platzen)
- Aufräumlieder singen oder CDs anhören
- Sortierspiele/Wettbewerbe («Wer ist zuerst fertig?»)
- Thematisch aufräumen (z. B. Kuscheltiere zu Kuscheltieren, Autos zu Autos etc.)
- Jeder Sache einen Platz geben (Körbe, Schachteln, Regale bereithalten)
- Gewohnheiten und Rituale entwickeln
- Ganz wichtig: mithelfen, zeigen und vorleben

Schulkinder: Miteinbeziehen

- Gewisse Grundordnung halten (zu grosses Chaos lenkt vom Lernen ab)
- Kleine Aufgaben geben anstatt Aufforderungen wie «Räum dein Zimmer auf!»
- Thematische Bereiche definieren (Schreibtisch zum Lernen, Spielecke zum Spielen)
- Kinder mitentscheiden lassen, ihnen eigenes Ordnungssystem zugestehen
- Checklisten helfen, den Überblick zu bewahren (alle Schulbücher im Rucksack?)

Jugendliche: Eigenverantwortung

- In der Pubertät Freiräume gewähren (das Zimmer liegt in der Verantwortung des Teenagers, inkl. Chaos!)
- Gewisse Grenzen ziehen (z. B. kein verschimmeltes Essen im Zimmer)
- Kompromisse eingehen: Beziehung ist wichtiger als aufgeräumtes Kinderzimmer

„Ausnahmsweise sauge ich um die Spielsachen herum.“

Franziska (40), Mutter von zwei Töchtern

... ihrem Zimmer erhält eine Rolle», lacht Franziska. Beim Aufräumen scheitere sie dann manchmal an ihren eigenen Ansprüchen und sei völlig überfordert. «Da braucht es dann schon noch meine Hilfe», so die Mutter. Bei besonders aufwendig gestalteten «Szenarien» drücke sie auch manchmal ein Auge zu. «Dann sauge ich ausnahmsweise drum herum.»

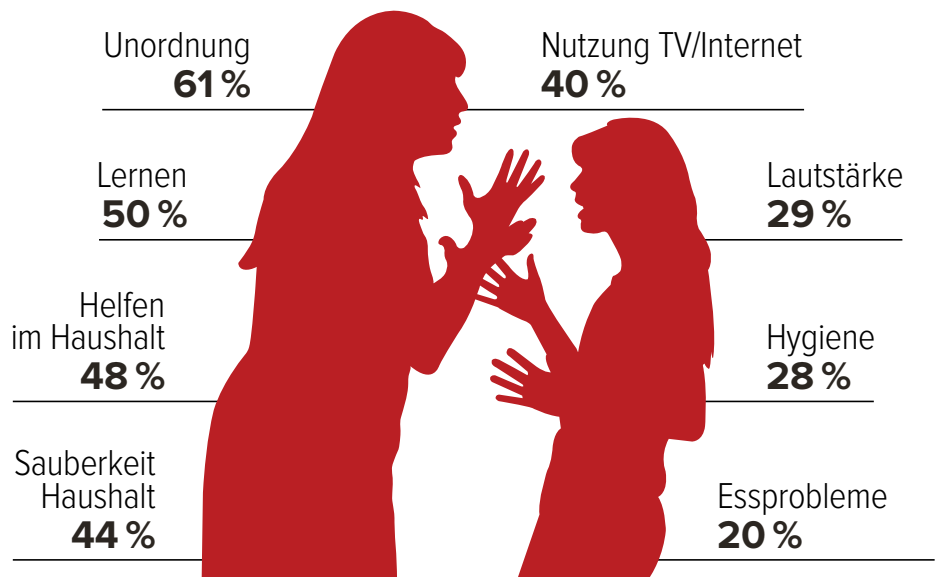
Keine Kreativität ohne Chaos

Kreatives Gestalten gehört zu Franziskas Hobbys und sie bastelt regelmässig mit ihren Kindern. «Jeder weiss, dass wir am Ende gemeinsam aufräumen», das laufe ganz automatisch ab. Wichtiger noch als perfekte Ordnung ist ihr, dass ihre Kinder sich fantasievoll beschäftigen. Deswegen lässt sie die Mädchen auch bewusst mit fast allem spie-

len. Selbst, wenn die Barbies zum Zvieri ein paar Rosinen wollten, darf Lynn diese in ihrem Zimmer servieren. Ein weiteres Problemfeld: die Geschenkeflut zu den Geburts- und Feiertagen. Je nachdem, wie erfolgreich das Ausmisten vorher war, räume sie altes Spielzeug auch schon mal zeitweise in den Keller, erzählt Franziska. Werde es irgendwann wieder hervorgeholt, sei die Freude manchmal so gross wie bei nagelneuen Sachen.

Je älter die Kinder werden, desto kleiner wird das Spielzeug. So wünschten sich Lynn und Muriel immer häufiger Gesellschaftsspiele oder Gutscheine für Zoobesuche, Ausflüge etc. Allerdings: «Ein Spielzeug muss immer noch dabei sein», so Franziska. «Doch das ist okay – und irgendwie auch ein schönes Stück Kindheit.» ●

KONFLIKTE: DARÜBER STREITEN ELTERN UND KINDER



Lesebeispiel: In drei von fünf Familien ist Unordnung ein Konfliktthema, Hygiene in 28 Prozent etc.